

Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

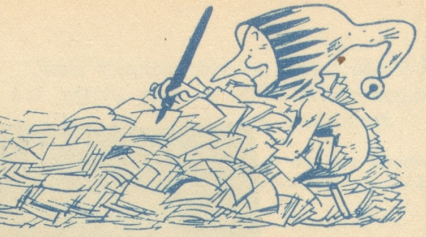
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BRIEFKASTEN



Spuren

Lieber Nebi!

Aus einem Vortrag von Elisabeth Thommen ist mir der Satz in Erinnerung geblieben: «Auch bei uns in der Schweiz wird die Ernährung ihre Spuren hinterlassen.» Was sagst Du dazu? Fritz.

Lieber Fritz!

Hoffetig au!

Nebi.

Aus dem Amtsblatt des Kantons Zürich

Lieber Nebelspalter!

Hier zwei Bekanntmachungen aus dem Amtsblatt des Kantons Zürich: Dr. R.

1. Wirtschaftspatentgesuche: Witwe J. H.-B., Wirtin, deutsche Staatsangehörige ... auf das Lokal «Alt-Züri» ...
2. Gemeindeschreiber. Unterengstringen. Die Gemeinde sucht per 1. Oktober 1941 vollamtlichen Gemeindeschreiber im Alter von zirka 26 bis 35 Jahren. Ausgewiesene Bewerber richten ihre handschriftlichen Offerten ...

Lieber Dr. R.!

Vielleicht wird das Lokal «Alt Züri» nach Inbesitznahme durch die neue Wirtin umgetauft, etwa in «Neu-Reich», dann ist alles in Ordnung. Was dagegen den vollamtlichen Gemeindeschreiber betrifft, so bin ich im Unklaren, warum die in Unterengstringen gerade einen Ausgewiesenen haben wollen; auch bin ich nicht ganz sicher, ob er aus der Schweiz oder nur aus dem Kanton ausgewiesen sein muß. Vielleicht wollen sie manches gut machen, was die Härte der heutigen Ausweisungspraxis da und dort verbrochen hat. Wenn ja, dann bravo! Nebelspalter.

Knochen und Knöchlein von Leuten

Lieber Näbi!

Hier eine «Eindringliche Bitte an jeden Leser!», aus der N.Z.Z.: «Bitte, schreiten Sie ein, wo Knochen und Knöchlein von Leuten verbrannt oder gar zum Kehricht geworfen werden!» — Was ist da zu tun? Beste Grüße! Hermann.

Lieber Hermann!

Einzuschreiten ist da, durchaus mit Recht! Beste Grüße! Näbi.

Reich ein den Anzug!

Lieber Nebelspalter-Onkel!

Bevor ich Dich, lieber Onkel, belästigen will, erlaube ich mir höflich, mich mit einigen Worten vorzustellen:

Also ich bin groß, ja sogar sehr groß. Wie groß, weiß ich selbst nicht genau. Denn als ich mir zum Beispiel einen Paß machen ließ, mußte sich der betreffende Beamte auf meine Angaben verlassen. Warum? Ganz einfach: weil er keinen Doppelmeter zur Verfügung hatte. Wenn Du darüber nicht lachen mußt, so soll Dich irgend jemand ein wenig kitzeln! (Hat auch nichts mehr genützt!)

Und nun möchte ich, daß Du mir folgenden Nebel spaltest: in einer Basler Zeitung lese ich, daß Nat.-Rat Dr. E. D. einen Anzug eingereicht habe (s. Beilage).

Sind wir nun in der Schweiz schon soweit, daß wir kein Papier mehr haben? Daß Anfragen an die h. Regierung auf einem Anzug geschrieben eingereicht werden müssen? Und wenn diese Theorie stimmt, auf welchen Teil? Und müssen die Anzüge erst gewaschen werden? Also, lieber Spalteronkel, ich erwarte gerne Deine Antwort.

Liebe Grüße und Wünsche! Dein Großer.

Lieber Großer!

Waschen ist bei diesen Anzügen nicht obligatorisch, man redet hie und da von einem Anzug, der sich gewaschen hat, woraus hervorgeht, daß sich die Anzüge selbst waschen können. Es sind wahrscheinlich Anzüge, aus denen die, die sie einreichen, herausgewachsen sind und von denen sie wollen, daß sie nun auch den andern herauswachsen, nämlich aus dem Hals. Manchmal — es sind wirklich, wie Du gleich bemerkt hast, merkwürdige Anzüge —, ist sogar ein Gewitter in dem Anzug, das gleich, nachdem er eingereicht ist, zum Ausbruch kommt. Da es sich nur um Herrenanzüge handelt, nennt man das, was dabei herauskommt, Anzüglichkeiten. Selbstverständlich hat jeder derartige Anzug zwei Seiten, dazu noch eine Kehrseite und das ist die Seite, auf welche es ankommt. Als das seltsamste Phänomen aber muß es betrachtet werden, daß jemand, der seinen Anzug nicht an den Mann gebracht hat, also gewissermaßen wieder mit nach Hause nehmen darf, ein Stück von den Hosen dalassen muß, welches ihm unter allgemeiner Heiterkeit abgesägt wird!

Ich hoffe, Dir hiermit die nötigen Aufklärungen gegeben zu haben, und bin mit freundlichen Grüßen an den Großen

Dein Nebelspalter-Onkel.

PS. Nicht alle Anzüge, die im Basler Großen Rat eingereicht werden, werden von einem Schneider eingereicht — aber einige.

Nackte Ambassadoren

Lieber Nebi!

Falls Du nicht bereits die Greuelgeschichte von den nackten Ambassadoren fern im Süden gehört haben solltest, so übermittle ich Dir anbei die schauerliche Historia.

Journal de Genève: «M. François Piétri, ambassadeur de France à Madrid, a remis personnellement à Sir Samuel Hoare, ambassadeur de Grande-Bretagne dans la même capitale, une note de protestation du gouvernement français contre les bombardements de Sfax. Les deux ambassadeurs se sont longuement entretenues, n. u. s. Cette malheureuse affaire ...»

Grüezi!

Fred.

Lieber Fred!

Eine hochinteressante Geschichte, der ich lieber das Beiwort «heureuse» geben möchte. Was mag da vorgegangen sein, bis die beiden Gesandten sich entschlossen haben, sich blutt zu unterhalten. Das wird ewig ein Geheimnis bleiben, und man ist auf das Raten angewiesen; das normale Besuchstnue ist es ja nicht, vielleicht im Innern Afrikas, aber nicht im schönen Spanien. Meine Vermutung geht dahin, der Piétri hat angefangen, er wollte dem Engländer drastisch zeigen, wie schlimm es mit der Bekleidungsfrage in Frankreich bestellt ist, und als höflicher Engländer mußte der Hoare dem Beispiel seines Besuches folgen; ihm dürfte es noch schwerer geworden

sein als dem Piétri. Man stellt sich vor, wie sie sich gegenseitig betrachtet haben und — nein, man stellt sich das lieber nicht vor!

Grüezi!

Nebi.

Gasholz

Lieber Nebelspalter!

Bis jetzt habe ich gemeint, Gas werde aus Kohle gemacht und dürfe nur äußerst sparsam und nur zu Leucht- und Kochzwecken verwendet werden. Nun liest man aber häufig die Aufschrift «Gasholz».

Kannst Du mir sagen, seit wann und wem es gestattet ist, aus Gas Holz zu fabrizieren? Wie schön war das doch früher noch: echt Mahagoni, Nußbaum, Eiche, nicht zu reden von den eichersierten und nußbaumerisierten Aussteuern und Treppengeländern.

Aber eben, die gleichen jungen Frauen, die bisher in seidenen Strümpfen herumgelaufen sind, kaufen nun wollene, weil diese rationiert sind. So wollen sie ausgerechnet jetzt ihre Aussteuer aus — Gasholz. Ob das überhaupt gesund sein kann, in einem solchen Bett zu schlafen?

Erwarte dringend Deine Antwort. Bis dahin grüßt Dich innig Helvetia.

Liebe Helvetia!

Ich fürchte, Du bist auf dem Holzweg — auf einer Art Gasholzweg. Obwohl es zeitgemäß wäre, sich mit einer Gasmasken in Gasholzbetten zu legen, bis die Menschheit wieder normal geworden und die Zeit der Gasholzköpfe und des Gasholzfrevels vorbei ist.

Gruß!

Nebelspalter.

Neue Krankheiten

Lieber Nebi!

«Lenk i. S. 1100 Meter. Bad- und Kurhaus. Stärkstes alpinen Schwefelbad heilt: Katarrhe, Ohren-, Nasen-, Hals-Leiden, Rheuma, Asthma. Kurarzt. Orchester». Das schöne Bädli hat zwei neue Krankheiten erfunden: den Kurarzt und das Orchester! Was sagst Du?

Die drei Grazien.

Liebe drei Grazien!

Der Kurarzt galt seither — meistens — eher für eine Wohltat als für eine Krankheit. Das Orchester allerdings habe ich schon seit vielen Jahren für eine spezielle Sommerkrankheit und zwar für eine unheilbare gehalten. Nun sehe ich, daß diese Ansicht Platz zu greifen scheint. Daß aber gar ein Bad etwas dagegen tun würde, habe ich in meinen kühnsten Träumen nicht zu hoffen gewagt.

Herzlichen Gruß!

Nebi.

Kleinerer Großbetrieb

Lieber Nebi!

Im Berner Stadtanzeiger lese ich: «Gesucht tüchtiges Hausmädchen in kleineren Großbetriebe». Was ist ein kleinerer Großbetrieb?

Viele Grüße!

Rolf (11 Jahre).

Lieber Rolf!

Ich glaube, das ist ungefähr dasselbe wie ein größerer Kleinbetrieb. Aber Du scheinst mir auch schon eine kleinere Großbetriebsamkeit zu entwickeln und wirst sicher einmal ein tüchtiger Mitarbeiter des Nebelspalters.

Viele Grüße

Nebi.